

BALÁZS NEMES

Die mittelalterlichen Handschriften des Miklós Jankovich im Spiegel zeitgenössischer Kataloge. I.^[1]

Miklós Jankovich, dieser bedeutende ungarische Polyhistor, Antiquitätensammler und nicht zuletzt Bibliophile des 19. Jahrhunderts ist spätestens seit Berlász' grundlegendem Aufsatz über die Entstehung seines neben Antiquitäten auch an Büchern und Manuskripten besonders reichen "Museums"^[2] als der "zweite Begründer" der Ungarischen Nationalbibliothek in das Bewusstsein von Bibliothekaren und Forschern eingegangen.^[3] Anhand von Akten- und Archivalienrecherchen hat Berlász eine unverzichtbare Orientierungshilfe, einen Kompass zu dem bis dato ungesichteten, an bibliotheksgeschichtlichem Material jedoch reichhaltigen Jankovich-Nachlass in die Hand der Forschung gelegt.^[4] Im Rahmen seiner Jankovich-Studien hat Berlász ein weiteres, unerforschtes Terrain betreten, als er sich vornahm, anhand von noch zu den Lebzeiten des bibliophilen Sammlers veröffentlichten, ^[388] aber in den meisten Fällen nicht mehr als summarische Angaben enthaltenden Bekanntmachungen, und anhand der Zahl von Handschriften, die durch moderne Beschreibungskataloge zu ermitteln war, die approximative quantitative Größe des mittelalterlichen Handschriftenbestandes dieser Sammlung spekulativ zu erschließen. Zwar war er von der Existenz unterschiedlicher Katalogwerke bestens unterrichtet, unterließ es aber, sie auf den mittelalterlichen Handschriftenbestand hin zu befragen. Besonders jene Handschriftenkataloge wären dabei einer näheren Betrachtung wert gewesen, die von Jankovich selbst angelegt und von unbekanntenen Personen weitergeführt wurden.^[5] Der von Berlász ermittelte Umfang der Jankovich'schen Handschriftensammlung soll im vorliegenden Aufsatz anhand der Angaben in diesen Katalogwerken geprüft werden.^[6]

Da es sich im Fall des mittelalterlichen Handschriftenbestandes um einen relativ übersichtlichen und im Vergleich zu den Büchersammlungen von Jankovich gut dokumentierten Korpus handelt, empfiehlt es sich, außer den handgeschriebenen Katalogen zusätzlich alle bekannten, bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgedruckten und von Berlász größtenteils unberücksichtigt gebliebenen Bekanntmachungen dieser Sammlung ebenso heranzuziehen. Einer Kollation aller durch diese Verzeichnisse erfassten und heute im Bestand der Nationalbibliothek aufbewahrten Handschriften – deren Ergebnisse in Form einer Synopse festgehalten werden sollen – ist es zu entnehmen, dass die modernen Beschreibungskataloge – von einigen Ausnahmen abgesehen – wenig zuverlässig sind, wollte man anhand ihrer Possessornennungen die faktische Größe der von mir untersuchten Handschriftensammlung ermitteln. In einem zweiten Schritt wird dann versucht, das stufenweise Zustandekommen der Jankovich-Sammlung zu rekonstruieren. Da die von Jankovich ^[389] erstellten Handschriftenbeschreibungen über das Inhaltliche hinaus keine Angaben zu den konkreten Erwerbsumständen (Ort und Zeitpunkt der Erwerbung, Verkäufer) liefern, muss von den handgeschriebenen Katalogwerken ausgehend gefragt werden, ob sich der Zeitpunkt der Erstellung der Handschriftenbeschreibungen und Katalogwerke bestimmen lässt. Wäre diese Frage positiv zu beantworten, so könnte das faktische Vorhandensein der von ihnen erfassten Handschriften zu einem gegebenen, im Laufe dieser Arbeit näher zu bestimmenden Zeitpunkt festgestellt und so die Bestandsentwicklung nachgezeichnet werden.

Neben der ersten Handschriftensammlung (1786/90–1832), die durch unterschiedliche (handgeschriebene oder gedruckte) Katalogwerke bestens dokumentiert ist, werde ich auf die zweite Sammlung (1833–1844) zu sprechen kommen: Ein bisher unberücksichtigt gebliebenes fragmentarisches Verzeichnis und mehrere Anschaffungen, die auf die antiquarische Tätigkeit von Sámuel Literáti Nemes zurückzuführen sind, machen uns auf Handschriften dieser von ihrem Umfang her wesentlich weniger bekannten Sammlung aufmerksam. Im Unterschied zu der Meinung der bisherigen Forschung, es sei nicht mehr zu entscheiden, ob Jankovich einige Stücke seiner ersten Sammlung dem Nationalmuseum vorenthielt^[7], wird sich zeigen, dass die zweite Sammlung durch Handschriften der ersten Sammlung zum Teil ergänzt und dank Literáti's Sammeleifer mit weiteren Stücken vermehrt wurde. Dass Literáti nicht nur die Jankovich-Sammlung, sondern auch die Theke anderer Zeitgenossen (István Horvát, Lajos Farkas) bereichert hat, beweisen mehrere Handschriften, die sich größtenteils den 1841–1842 unternommenen Anschaffungsreisen zuordnen lassen.

Zur Benutzung der Synopse

Die mittelalterlichen hebräischen, griechischen, lateinischen, italienischen, deutschen und niederländischen Handschriften der Széchényi-Nationalbibliothek wurden von Beschreibungskatalogen unterschiedlicher Tiefe vollzählig erfasst.^[8] ^[390] Anhand der nun folgenden Synopse sollen sie auf ihre Possessornennungen hin geprüft werden. Handschriften, die von den Verfassern dieser beschreibenden Verzeichnisse nicht als Jankovich zugehörig erkannt wurden, in den noch zu den Lebzeiten des bibliophilen Sammlers abgedruckten oder zum Teil von ihm selbst geschriebenen Katalogen jedoch erwähnt werden, habe ich mit einem Sternchen (*) kenntlich gemacht. Da die meisten Handschriften der Jankovich-Sammlung von dem Nationalmuseum 1832/36 erworben wurden, geben die nach der jeweiligen Signatur in Klammer gesetzten Jahreszahlen die davon abweichenden Erwerbungsjahre an.

Die Angaben der zweiten Spalte betreffen hauptsächlich deutsche, aber auch einige lateinische Kodizes. Abgesehen von einer einzigen deutschen Handschrift, die mit weiteren vier lateinischen (z.T. neuzeitlichen) Manuskripten aufgrund des Museal-Abkommens von 1933 in den Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek überging^[9], handelt es sich ausschließlich um Bavarica, die 1895 gegen das Hunyadi-Archiv des damaligen Bayerischen Reichsarchivs ausgetauscht wurden^[10]. Die

Handschriften literarischen Inhalts hat das Reichsarchiv in der Zwischenzeit an die Bayerische Staatsbibliothek ausgeliefert, einzelne Stücke verblieben dabei entweder in München oder kamen an die Kreisarchive (heute Staatsarchive) Amberg, Bamberg und Würzburg sowie nach Speyer (heute Landesarchiv Speyer).^[11]

Da Jankovich eine Reihe von Handschriften in Auktionen unterschiedlicher Privatsammlungen erworben hat, sind in der nächsten Spalte die Namen der jeweiligen Vorbesitzer enthalten, soweit sie anhand der Angaben moderner Beschreibungskataloge ^[391] und eigenen Recherchen zu ermitteln waren. In manchen Fällen habe ich auch die Provenienz der jeweiligen Handschrift angegeben. Diese Angaben erlauben nicht nur, Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Erwerbung einzelner Handschriften zu ziehen, sondern sie informieren uns auch über die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der im Druck erschienenen oder mit der Hand erstellten Handschriftenkataloge.

In den nachfolgenden vier Spalten sind jene gedruckten Bekanntmachungen und Verzeichnisse der ersten Jankovich'schen Sammlung aufgelistet, die über wenig verlässlichen summarischen Angaben hinaus in stichwortartiger oder mehr ausführlicher Form auch konkrete Handschriften nennen.^[12] Wenn ich mir einer Zuordnung nicht sicher war, habe ich es durch ein Fragezeichen (?) nach dem entsprechenden locus kenntlich gemacht.

Schließlich werden jene Handschriftenkataloge aufgeführt, die entweder auf Jankovich selbst zurückzuführen sind oder von uns unbekanntem späteren Händen geschrieben wurden. Im Fall des Fol. Lat. 37 habe ich immer auch das Wasserzeichen jenes Blattes angegeben, auf welchem die Beschreibung der jeweiligen Handschrift steht. Quart. Lat. 3872 umfasst drei Faszikeln mit immer neu einsetzenden Katalogisierungsversuchen. Die Minus- und Pluszeichen weisen auf Umstrukturierungen hin, die in den alphabetisch geordneten Katalogen der ersten Sammlung anzutreffen sind. Es kommt öfters vor, dass Handschriftenbeschreibungen durch Streichungen und Radierungen zunächst getilgt (-), dann aber anderweitig versetzt, d.h. umplatziert (+) wurden. ^[392]

Die Handschriftensammlung von Miklós Jankovich

Kodizes	Aktuelle Signaturen	Vorbesitzer	Fejér (1817)	Mednyánszky (1821)	Pertz (1821)	Hänel (um 1830)	FL 37	QL 3872	QL 2683	FL 38
I.	II.	III.								
Cod. 1*	Cgm 6247	Reisach				592/7	14r: Joh. A. Heller		42r	55r
Cod. 2						598/1	44v: Joh. A. Heller		48r	
Cod. 3*	StAA KL 11a	Kaisheim Reisach			161/66	599/2	55v: In. Ledetsch			
Cod. 4*	StAN, v. Muffel, Bände Nr. 1				156/60	598/3	44v: Joh. A. Heller		48v	
Cod. 5						601/2	75r: In. Ledetsch (-) 72r: Vanderley 1833 (+)		51r	
Cod. 6							46r: C&I Honig			
Cod. 7*	Cgm 6245						75r: In. Ledetsch (-) ? 72r: Vanderley 1833 (+)		51r ?	
Cod. 8*	Cgm 6246						75r: In. Ledetsch (-) ? 72r: Vanderley 1833 (+)		51r ?	

Cod.	BHStA		9	334	159/63 594/3	17r: In.		43r	56r
Germ.	Staatsverwaltung					Ledetsch			
9*	1939								
Cod.		Millstatt							
Germ.									
10									
Cod.					602/1	83r: Joh. A.			
Germ.						Heller			
11									
Cod.	Cgm 6240	Derschau 1825			605/2	99v: In.			
Germ.						Ledetsch			
12*									
Cod.									
Germ.									
13									
Cod.									
Germ.									
14									
Cod.					608/7	120r: In.		25r	
Germ.						Ledetsch			
15									
Cod.					618/2	147r: Joh. A.			
Germ.						Heller			
16									
Cod.			9	334					38v 69r
Germ.									
17									
Cod.					597/3	38r: In.		47r	
Germ.						Ledetsch			
18									
Cod.	Reichsstadt	Ebner-			156/59 604/6	97v: Joh. A.			
Germ.	Nürnberg, Amts-	Eschenbach				Heller			
19*	und Standbücher								
	Nr. 338								
Cod.					608/8	120r: In.			
Germ.						Ledetsch			
20									
Cod.					607/7	116r: In.			
Germ.						Ledetsch			
21									
Cod.					607/4	114r: Joh. A.			[393]
Germ.						Heller			
22									
Cod.									
Germ.									
23									
Cod.									
Germ.									
24									

Cod. Germ. 25		Spohn			598/6 (?)	55r: In. Ledetsch	49r	
Cod. Germ. 27			9	334	146/18			41v 91r
Cod. Germ. 28*	Cgm 6242				607/8	118r: In. Ledetsch		
Cod. Germ. 29*	Cgm 6243	Derschau 1825						
Cod. Germ. 30								
Cod. Germ. 31				335				42r 114r
Cod. Germ. 32*	Cgm 6243	Derschau 1825						
Cod. Germ. 33		Reisach			607/6	116r: In. Ledetsch		
Cod. Germ. 34*	StAN, Amts- und Standbücher Nr. 140	Ebner- Eschenbach			150/34	602/2	83r: Joh. A. Heller	
Cod. Germ. 36			9	334	611/9	133r: In. Ledetsch		
Cod. Germ. 37*	StAN, Handschriften Nr. 264				610/3	6r: Joh. A. Heller		
Cod. Germ. 38		Millstatt				134r: Joh. A. Heller		
Cod. Germ. 39*	Cgm 6254				607/3	111r: In. Ledetsch		
Cod. Germ. 40						128r: In. Ledetsch		
Cod. Germ. 41					609/8	123r: In. Ledetsch		
Cod. Germ. 42*	StAN, Handschriften Nr. 301	Ebner- Eschenbach			611/6	132r: In. Ledetsch		
Cod.			9	334	159/64	609/2	121r: In.	

Germ. 43				Ledetsch	
Cod. Germ. 44*	Cgm 6248				15r 51r
Cod. Germ. 45*	StAN, Handschriften Nr. 305		157/62 611/3	132r: In. Ledetsch	
Cod. Germ. 47*	StAN, Handschriften Nr. 307	Ebner- Eschenbach	157/61 612/4	133v: In. Ledetsch	
Cod. Germ. 48			609/6	123r: In. Ledetsch	[394]
Cod. Germ. 49*	ÖNB Ser. nova 3814		599/3	55v: In. Ledetsch	
Cod. Germ. [50]*	Cgm 6244			126r: C&I Honig	
Cod. Germ. 51*	BHStA Staatsverwaltung 1949/1	9	149/30 600/6	58v: Joh. A. Heller bzw. 75r: In. Ledetsch (-) 59r: Vanderley 1835 (+)	
Cod. Germ. 52					
Cod. Germ. 56					15v 53r
Cod. Germ. 57	(285/180)	Ebner- Eschenbach	151/35 607/1	111r: In. Ledetsch	
Cod. Germ. 58*	(285/182)			124r: In. Ledetsch	
Cod. Germ. 63			627/6	164r: Joh. A. Heller	
Cod. Germ. 64				64r: Joh. A. Heller	
Cod. Germ. 65			621/5	153r: Joh. A. Heller	104v
Cod. Germ.			626/4	162r: Joh. A. Heller	

67

Cod.
Germ.

68

Cod.
Holl. 1*

Cod.
Holl. 2*

Cod.
Holl. 3*

Cod.
Holl. 4*

Cod.
Holl. 7*

Fol.
Graec.
4

Quart.
Graec.
2

Carpzow 5 349

Fol.
Hebr. 1

Fol.
Hebr. 4

Fol.
Hebr. 5

Fol.
Hebr. 6

Quart.
Hebr. 3

Quart.
Hebr. 4

Cod.
Lat. 1
(1852)

Cod.
Lat. 2

Cod.
Lat. 3

Cod.
Lat. 5

Cod.
Lat. 6

Cod.
Lat. 8

598/4 55r: In. 17r 48v
Ledetsch

603/4 87v: In.
Ledetsch (-)
88v: C&I Honig
(+)

600/3 58v: Joh. A. 50r
Heller

598/2 44v: Joh. A. 48r
Heller

600/5 58v: Joh. A. 50v
(?) Heller

601/9 83r: Joh. A. 24v
Heller (-)
80v: C&I Honig
(+)

591/2 1r: Joh. A. 1r 40r 53r
Heller

598/5 55r: In. 17r 48v
Ledetsch

595/1 24r: Joh. A. 13r 44r
Heller

597/8 38v: In. 19r 47v
Ledetsch

597/7 38v: In. 17v 47v
Ledetsch

597/9 38v: In. 18r 47v
Ledetsch
5r: In.
Ledetsch

592/1 2r: Joh. A. 3r 40v 53v
Heller

591/1 1r: Joh. A. 1r 40r 53r
Heller

592/4 10r: In. 5r 41r 54r
Ledetsch

140/1 592/2 2r: Joh. A. 3r 40v 53v
Heller

592/3 10r: In. 5r 41r 54r
Ledetsch

[395]

Cod.					23r: C&I Honig				
Lat. 10									
Cod.									
Lat. 11									
Cod.					2r: Joh. A.				
Lat. 12					Heller				
Cod.									
Lat. 15 (1852)									
Cod.				593/3	14v: Joh. A.	9v	42v	55v	
Lat. 16					Heller				
Cod.					28r: C&I Honig				
Lat. 18									
Cod.					16r: C&I Honig				
Lat. 19									
Cod.					9v: Vanderley				
Lat. 21									
Cod.		6		141/2	591/3	1r: Joh. A.	1r	40r	53r
Lat. 22						Heller			
Cod.						11r: In.			
Lat. 23						Ledetsch			
Cod.						18r: C&I Honig			
Lat. 24									
Cod.	Literáti 1841								
Lat. 25 (1852)									
Cod.	Millstatt								
Lat. 26 (?)									
Cod.						22r: Joh. A.			
Lat. 27						Heller			
Cod.				596/2		33r: In.	14v	45r	
Lat. 28*						Ledetsch			
Cod.	Reisach			592/6		14r: Joh. A.	9r	42r	55r
Lat. 30						Heller			
Cod.						20v: Joh. A.			
Lat. 31						Heller			
Cod.				594/8		24r: Joh. A.	15v	44r	
Lat. 32						Heller			
Cod.							50v	3r	3r
Lat. 33									
Cod.						45r: C&I Honig			
Lat. 34									
Cod.						15r: Vanderley			
Lat. 35						1833			
Cod.				593/1		14r: Joh. A.	9v	42v	55v
Lat. 36						Heller			
Cod.	Millstatt					34r: C&I Honig			

Lat. 39								
Cod.								
Lat. 40 (1852)								
Cod.	Reisach	593/5	14v: Joh. A. Heller	9v	42v	55v		
Lat. 41								
Cod.		593/6	14v: Joh. A. Heller		42v	55v		
Lat. 42								
Cod.		594/1	17r: In. Ledetsch	10r	43r	56r		
Lat. 44								
Cod.							6r	120r
Lat. 45								
Cod.	Spohn 1820	594/2	17r: In. Ledetsch	9r	43r	56r		
Lat. 46								
Cod.			37v: In. Ledetsch					
Lat. 47*								
Cod.	ladera/Dalmatia							
Lat. 48 (1852)								
Cod.		593/4	14v: Joh. A. Heller	9v	42v	56r		
Lat. 49					(-)			
					43r			
					(+)			
Cod.	Reisach	592/5	13r: Joh. A. Heller	7r	41v	54v		
Lat. 51								
Cod.		595/9	31r: Joh. A. Heller	15v	45r			
Lat. 53								
Cod.			12r: In. Ledetsch					
Lat. 54								
Cod.		148/25 594/5	20r: Joh. A. Heller	15v	44r			397
Lat. 55					(-)			
					45r			
					(+)			
Cod.			19r: Joh. A. Heller					
Lat. 56								
Cod.	Literáti							
Lat. 57 (1852?)								
Cod.		596/5	37r: In. Ledetsch	14v	45v			
Lat. 58								
Cod.		596/6	37r: In. Ledetsch	14v	46r			
Lat. 59								
Cod.		597/1	38r: In. Ledetsch	17r	47r			
Lat. 60*								
Cod.		594/6	20r: Joh. A. Heller	13r	44r			
Lat. 61								
Cod.			40r: C&I Honig					
Lat. 62								

Cod.									41r: C&I Honig
Lat. 63									
Cod.	Literáti								
Lat. 64 (1852)									
Cod.			597/5	38v: In.		19v	47v		
Lat. 65				Ledetsch					
Cod.									118r
Lat. 69									
Cod.			160/65	601/3	75v: In.		51v		
Lat. 70					Ledetsch				
Cod.			595/2	25r: Joh. A.		13v	44r		
Lat. 71				Heller					
Cod.			597/11	44r: Joh. A.			47v		
Lat. 73				Heller					
Cod.				48r: Joh. A.					
Lat. 74				Heller					
Cod.			599/5	55v: In.			49v		
Lat. 75				Ledetsch					
Cod.				26r: C&I Honig					
Lat. 76									
Cod.				115r: Joh. A.					
Lat. 77				Heller					
Cod.			601/4	75v: In.		19v	51v		
Lat. 79				Ledetsch					
Cod.			599/1	55r: In.		19r	49r		
Lat. 80				Ledetsch					
Cod.				49r: C&I Honig					
Lat. 81									
Cod.				56r: C&I Honig					
Lat. 82									
Cod.			593/7	17r: In.		43r	56r		[398]
Lat. 84				Ledetsch					
Cod.			599/4	55v: In.		17v			
Lat. 85				Ledetsch					
Cod.			594/7	24r: Joh. A.		15r	44r		
Lat. 86				Heller					
Cod.		6, 19				14v	41v	54v	6v 18r
Lat. 87									
Cod.			594/4	17v: In.		9r	43v	56v	
Lat. 88				Ledetsch					
Cod.				47r: In.					58r
Lat. 90				Ledetsch					
Cod.		19 338				17v			16r 56r
Lat. 92									
Cod.		18 338				14r			5r 6r
Lat. 96									
Cod.				33v: In.					

Lat. 97									Ledetsch
Cod.					601/1	75r: In.		18v	
Lat. 98						Ledetsch (-)			
						70v: C&I Honig (+)			
Cod.						71r: C&I Honig			
Lat. 99									
Cod.		19	338						5v 6r
Lat. 100 (1852)									
Cod.						74r: C&I Honig			
Lat. 101									
Cod.						25r: Joh. A. Heller			
Lat. 102									
Cod.					593/2	14v: Joh. A. Heller	9r	42v	55v
Lat. 103									
Cod.					596/4	37r: In. Ledetsch	13r	45v	
Lat. 104									
Cod.						134v: Joh. A. Heller			
Lat. 106									
Cod.					597/12	44r: Joh. A. Heller	18v	47v	
Lat. 107									
Cod.									7r 119r
Lat. 108									
Cod.					597/2	38r: In. Ledetsch		47r	
Lat. 109*									
Cod.					601/10	83r: Joh. A. Heller			
Lat. 110									
Cod.	Millstatt					82r: Joh. A. Heller			
Lat. 111									
Cod.	Literáti 1841:								
Lat. 112* (1852)	Venedig								
Cod.					602/3	83v: Joh. A. Heller			[399]
Lat. 114									
Cod.					144/8	605/1	99r: In. Ledetsch		
Lat. 115									
Cod.					145/10		85v: C&I Honig	26r	37v
Lat. 116									
Cod.					603/1	87r: In. Ledetsch			
Lat. 117									
Cod.					603/2	87r: In. Ledetsch			
Lat. 118									
Cod.					603/3	87v: In. Ledetsch			
Lat. 119									
Cod.						88v: C&I Honig			

Lat. 120					
Cod.		603/5	87v: In.	24r	
Lat. 122			Ledetsch		
Cod.			113r: Joh. A.		
Lat. 123			Heller		
Cod.					37v 65r
Lat. 124					
Cod.	St. Paul:		91r: C&I Honig		
Lat.	Lavanthal				
127*					
Cod.		597/10	44r: Joh. A.	47v	
Lat.			Heller		
129*					
Cod.		601/8	79r: Joh. A.	51v	
Lat. 130			Heller		
Cod.	ÖNB Ser. nova				68r
Lat.	3810				
131*					
Cod.		600/4	58v: Joh. A.	17r	
Lat. 133			Heller		
Cod.			92r: In.		
Lat. 134			Ledetsch		
Cod.			92r: In.		
Lat. 135			Ledetsch		
Cod.		19		17v,	15r 23r
Lat. 136				21r	
Cod.		595/3	25r: Joh. A.	14v 44r	
Lat. 137			Heller		
Cod.		604/5	97v: Joh. A.		
Lat. 138			Heller (-)		
			96r: Vanderley		
			1833 (+)		
Cod.	Literáti 1841:				
Lat.	Venedig				
139*					
(1852)					
Cod.			95r: Vanderley		
Lat. 140			1833		
Cod.				44v	39r 116r
Lat. 141					400
Cod.	Spohn 1819	604/3	97r: Joh. A.	24v	
Lat. 142			Heller		
Cod.		604/2	97r: Joh. A.	26v	
Lat.			Heller		
143*					
Cod.		595/4	25r: Joh. A.	13v 44v	
Lat. 145			Heller		
Cod.	Spohn 1820	603/7	97r: Joh. A.	25v	

Lat. 146			Heller		
Cod.	Literáti 1842				
Lat. 147 (1852)					
Cod.		604/1	97r: Joh. A.	24v	
Lat. 149			Heller		
Cod.		147/24	612/2	133r: In.	
Lat. 153			Ledetsch		
			116v: In.		
			Ledetsch		
Cod.		611/5	132r: In.	28v	
Lat. 154			Ledetsch		
			101r: C&I		
			Honig		
Cod.			103r: C&I		
Lat. 155			Honig		
Cod.			106r: Joh. A.		
Lat.			Heller		
156*					
Cod.	Millstatt		42v: C&I	Honig	
Lat. 157					
Cod.	Millstatt		86v: C&I	Honig	
Lat. 158					
Cod.					
Lat. 159					
Cod.		6, 19		28v	39v 112r
Lat. 160					
Cod.		606/1	97v: Joh. A.	26r	
Lat. 161			Heller		
Cod.			93r: Vanderley		
Lat. 162					
Cod.		608/9	121r: In.	25v	
Lat. 163			Ledetsch		
Cod.		607/2	111r: In.	25v	
Lat. 164			Ledetsch		
Cod.					41r 89r
Lat. 166					
Cod.	Spohn			28r	41r 111r
Lat. 167					
Cod.		595/6	27r: Joh. A.	13v	44v
Lat. 168			Heller		
Cod.		607/5	115r: Joh. A.		
Lat. 169			Heller		
Cod.					
Lat. 170					
Cod.					
Lat. 171					
Cod.			118v: In.		

Lat. 173			Ledetsch				
Cod.			69r: Vanderley				
Lat. 174*							
Cod.	Spohn 1820	608/1	118r: In.	24v			
Lat. 175			Ledetsch				
Cod.		608/2	118r: In	24v			
Lat. 176			Ledetsch				
Cod.		144/5 603/6	90r: In.				
Lat. 177			Ledetsch				
Cod.				13v 44r		5v 8r	
Lat. 179*							
Cod.	Spohn 1821	608/4	119v: Joh. A.	24v			
Lat. 180			Heller				
Cod.		608/5	119v: Joh. A.	28v			
Lat. 182			Heller				
Cod.		608/3	119v: Joh. A.	26v			
Lat. 183			Heller				
Cod.							38v 117r
Lat. 186							
Cod.	ÖNB Ser. nova	599/7	58r: Joh. A.	18v 50r			
Lat. 188*	3811		Heller				
Cod.		600/2	58r: Joh. A.	17v 50r			
Lat. 189			Heller				
Cod.		600/1	58r: Joh. A.	18r 50r			
Lat. 190			Heller				
Cod.		595/8	30r: In.	44v			
Lat. 191			Ledetsch				
Cod.			136r: C&l				
Lat. 193			Honig				
Cod.		609/5	121v: In.	25r			
Lat. 195			Ledetsch (-)				
			122v: Joh. A.				
			Heller (+)				
Cod.		610/6	6r: Joh. A.				
Lat. 198			Heller				
Cod.		609/4	121r: In.	25r			
Lat. 199*			Ledetsch (-)				
			122r: Joh. A.				
			Heller (+)				
Cod.			122r: Joh. A.				
Lat. 201			Heller				
Cod.							
Lat. 204							
Cod.	Literáti						
Lat.							

205*
(1852)

Cod.	Literáti					
Lat. 206						
Cod. Lat. 207		597/6	38v: In. Ledetsch	18r	47v	
Cod. Lat. 212		597/13	44r: Joh. A. Heller	19v	48r	
Cod. Lat. 213			51r: C&I Honig			
Cod. Lat. 217		596/1	31r: Joh. A. Heller	13r	45r	
Cod. Lat. 221		599/6	58r: Joh. A. Heller	19r	49v, 50r	
Cod. Lat. 224		152/36				
Cod. Lat. 225	Spohn 1820	609/3	121r: In. Ledetsch	28v		
Cod. Lat. 228	Derschau 1825			26v		36v 63r, 97r
Cod. Lat. 229			94r: Joh. A. Heller			
Cod. Lat. 230			125r: Vanderley 1833			
Cod. Lat. 231		610/2	6r: Joh. A. Heller			
Cod. Lat. 232						
Cod. Lat. 233*		597/4	38r: In. Ledetsch	18v	47r	
Cod. Lat. 235	Spohn 1820	610/4	6r: Joh. A. Heller	25v		
Cod. Lat. 236		610/5	6r: Joh. A. Heller			
Cod. Lat. 237			67r: Wasserzeichen ?			
Cod. Lat. 239						42r 114r
Cod. Lat. 240*		610/8	6v: Joh. A. Heller	26r		
Cod. Lat. 242			109r: Vanderley 1833			
Cod.		611/1	6v: Joh. A.			

Lat. 245					Heller			
Cod.				595/5	25r: Joh. A.	13r	44v	
Lat. 246					Heller			
Cod.					86r: C&I Honig			
Lat. 247								
Cod.				149/31	604/4	97r: Joh. A.		[403]
Lat. 248						Heller (-)		
						95v: Vanderley		
						1833 (+)		
Cod.								108r
Lat. 249								
Cod.	Eberndorf					129v: C&I		
Lat.						Honig		
254*								
Cod.	Spohn 1819			611/4	132r: In.	24v		
Lat. 255					Ledetsch (-)			
Cod.					131r: C&I	24v		
Lat. 256					Honig			
Cod.						28r		109r
Lat. 257								
Cod.	1800			596/3	36r: Joh. A.	15v	45r	
Lat. 258					Heller			
Cod.		20	338	144/7				39v 103r
Lat. 260								
Cod.					102r: Joh. A.			
Lat. 261					Heller			
Cod.				611/7	132r: In.	26v		
Lat. 262					Ledetsch			
Cod.	Spohn 1819			611/8	133r: In.	24v		
Lat. 263					Ledetsch			
Cod.					75v: In.			
Lat. 264					Ledetsch (-)			
					76r: C&I Honig			
					(+)			
Cod.								
Lat. 265								
Cod.				602/5	83v: Joh. A.			
Lat.					Heller			
269*								
Cod.	ÖNB Ser. nova							
Lat.	3813							
270*								
Cod.					84r: C&I Honig			
Lat. 272								
Cod.				601/5	75v: In.		51v	
Lat. 273					Ledetsch			
Cod.				612/3	133v: In.			
Lat. 274					Ledetsch			

Cod. Lat. 275*			612/1	133r: In. Ledetsch	26v	
Cod. Lat. 276*						
Cod. Lat. 277						
Cod. Lat. 278			610/9	6v: Joh. A. Heller		
Cod. Lat. 280						
Cod. Lat. 282*			601/6	75v: In. Ledetsch	18v	51v
Cod. Lat. 283*				100r: In. Ledetsch		
Cod. Lat. 284				78r: C&I Honig		[404]
Cod. Lat. 285	Spohn 1820		612/6	137r: In. Ledetsch	24r	
Cod. Lat. 286	Spohn 1819					
Cod. Lat. 287					26v ?	
Cod. Lat. 288*			612/5	137r: In. Ledetsch	24v	
Cod. Lat. 289			601/7	75v: In. Ledetsch (-) 78v: C&I Honig (+)	17r	51v
Cod. Lat. 290	Spohn 1820		613/1	137r: In. Ledetsch	24r	
Cod. Lat. 292			145/9	85r: Joh. A. Heller	28r	36v
Cod. Lat. 301*		19	338	8r: Joh. A. Heller		41v
Cod. Lat. 309*			620/6	151r: Joh. A. Heller		
Cod. Lat. 314			632/2	168r: In. Ledetsch		
Cod. Lat. 316						
Cod. Lat. 322						

Cod. Lat. 323				
Cod. Lat. 325 (1876)	Nagy István	20	338	38v 69r
Cod. Lat. 329 (1884)	Literáti			
Cod. Lat. 335* (1884)	Literáti			21r: C&I Honig
Cod. Lat. 337 (1884) (Cod. Lat. 441) (Cod. Lat. 442)	Literáti			
Cod. Lat. 519 (1958)	Millstatt			104r: C&I Honig 80r: C&I Honig
Cod. Lat. 524		20	338	38r 67r [405]

Die handgeschriebenen Kataloge der ersten Handschriftensammlung

Untersucht man die Einträge des Katalogs (Fol. Lat. 37), der am umfangreichsten ist, so lassen sich daran wenigstens zwei Phasen der Beschreibungs- und Katalogisierungsversuche ablesen: die während der ersten Arbeitsphase beschriebenen Handschriften heben sich anhand des Duktus der Schreiberhände (Jankovich und zum Teil Tagesschreiber) von den übrigen, wie ich meine später erstellten Handschriftenbeschreibungen ab. Dieser ältere Teil des Fol. Lat. 37, der mit Sicherheit die Vorlage des von Hänel abgedruckten Verzeichnisses war^[13], wird im Folgenden der "Urkorpus" des Katalogs genannt. Ließe sich der Urkorpus datieren, so würden wir über eine sehr umfassende Liste von Handschriften verfügen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt mit Sicherheit im Besitz von Jankovich gewesen sind. Für die in dieser Liste nicht verzeichneten Kodizes käme damit eine spätere Erwerbungszeit in Frage vorausgesetzt, dass alle Handschriften, die zum Zeitpunkt der von Jankovich durchgeführten Katalogisierungsarbeit vorhanden waren, vom Urkorpus tatsächlich erfasst wurden.

Um der Datierung des Urkorpus näher zu kommen, gehe ich zunächst von der Frage aus, wann das Verzeichnis, das dem Urkorpus entspricht, Hänel zugeschickt wurde? Aus einer bislang wenig berücksichtigten Fußnote des Hänel'schen Katalogs geht hervor: Hänel habe das Verzeichnis von Fejérváry de Eperjes zugeschickt bekommen.^[14] Der Name Fejérváry ist der Jankovich-Forschung nicht unbekannt: 1799 wurde die Sammlung des Károly Fejérváry von Jankovich erworben.^[15] In dem von Hänel genannten Fejérváry ist höchstwahrscheinlich der Sohn von Károly, Gábor Fejérváry (1780–1850) zu erkennen.^[16] Sein Neffe, Károly Pulszky, der spätere Direktor des Nationalmuseums^[17], berichtet in seinen Tagebüchern, Fejérváry habe sich im Jahre 1829 in das Pulszky-Haus von Eperjes eingezogen, wo er dann ^[406] bis zum Ende seines Lebens geblieben sei.^[18] Dass Fejérváry Jankovich und seine Sammlung gekannt hat, geht aus Pulszkys Aufzeichnungen aus dem Jahre 1830 hervor.^[19] Es ist also auszuschließen, dass Hänel das vom Urkorpus des Fol. Lat. 37 abgeschriebene Handschriftenverzeichnis vor 1829 hätte erhalten können.

Eine dem Abdruck von 1839 hinzugefügte Anmerkung hilft uns, auch den terminus post quem non zu ermitteln. Es wird hier gesagt, die Sammlung sei nun dem Pester Nationalmuseum überlassen worden^[20]. Ob dieser Kommentar vom Herausgeber der Zeitschrift oder von Hänel selbst stammt, ist nicht zu entscheiden: bis 1839 erfolgte tatsächlich die Ratifizierung des 1832 unterzeichneten Vertrags durch den Landtag und 1836 ging die erste Jankovich-Sammlung definitiv in den Besitz des Nationalmuseums über.^[21] Wurde Hänel dieser Handschriftenkatalog demzufolge erst nach 1836 zugeschickt? Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn es ist nicht auszuschließen, dass Hänel das Verzeichnis bereits vor 1836, ja vor 1832 bekommen und trotzdem mit der erwähnten Anmerkung den *Neuen Jahrbüchern* zugeschickt hat. Unter Umständen vergehen bis zur Veröffentlichung eines Katalogs Jahre. Dies sehen wir zum Beispiel anhand des Pertz'schen Verzeichnisses:

obwohl es bereits 1821, anlässlich einer Ungarn-Reise des Verfassers zusammengestellt wurde, ist es erst 1831 in den Druck gegangen.^[22] Auch dafür, dass man angesichts einer Anmerkung, die Sammlung sei in den Besitz des Nationalmuseums übergegangen, nicht unbedingt vom Jahr 1836 ausgehen kann, kann ich ein Beispiel nennen: die Überschrift einer im Jahre 1826 erschienenen Bekanntmachung lautet: “Was enthält die dem Pesther Nationalmuseum nun schon überlassene Jankovich’sche Sammlung?”^[23]

In Zusammenhang mit dem Urkorpus, der in der von mir postulierten ersten Phase der Erstellung des Fol. Lat. 37 geschrieben wurde, blieb eine Frage offen: wann Hänel dieses Verzeichnis frühestens 1829 zugeschickt bekam, wann ist dieser Teil nun entstanden? Als terminus post quem kann ich das Jahr 1825 angeben, denn der Cod. Lat. 228, den Jankovich auf der Nürnberger Auktion der Derschau-Sammlung erworben hat,^[24] in einem Verzeichnis (Quart. Lat. 3872) beschrieben wird,^[407] das mit Sicherheit zu den ersten Katalogisierungsversuchen von Jankovich zu rechnen ist und die Erstellung des Fol. Lat. 37 vorweggenommen hat (dazu unten). Der Urkorpus ist sehr wahrscheinlich spätestens bis 1832 zusammengestellt worden. Im September des Jahres 1832 wurde der Vertrag unterschrieben, der den Kauf der Sammlung durch das Nationalmuseum sichern sollte. Nach diesem Zeitpunkt durften keine weiteren Neuerwerbungen die erste Sammlung bereichert haben, denn der Bestand wurde bis zur Ratifizierung des Vertrags im Jahre 1836 unter Verschluss gestellt. Die Erstellung des ältesten Teils von Fol. Lat. 37 sollte demnach in einer Zeitspanne von maximal sieben Jahren (1825–1832) stattgefunden haben. Ob jene Handschriftenbeschreibungen, die nicht mehr zum Urkorpus gehören, im Auftrag und unter Aufsicht des Jankovich von Tagesschreibern erstellt wurden oder ein neu erwachtes Interesse an der definitiven Katalogisierung der Handschriftenbestände dokumentieren und mit den Inventarisierungsversuchen aus den Jahren 1832–1838 in Zusammenhang zu bringen sind, soll im Folgenden näher beleuchtet werden.

Entz war noch der Meinung, dass man es 1838–1840 nicht unterließ, die vom Nationalmuseum übernommenen Kunststücke und Antiquitäten des Jankovich-“Museums“ in einem Inventar zu erfassen, versäumte man jedoch dasselbe im Falle der Bücher- und Handschriftensammlung.^[25] Zwar gab es nach 1832 Versuche, die einzelnen Klassen der Jankovich-Sammlung zu inventarisieren und zu katalogisieren, hat man es aber im Fall der “Handschriften“ – die im Jankovich-Haus in der Hatvani-Strasse deponiert wurden – nicht einmal vermocht, die Urkunden in Form einer Inventurliste vollständig zu erfassen. Nach 1833 wurden alle Katalogisierungsversuche aufgegeben, die Handschriften in Kästen gepackt, anschließend abgestempelt und an demselben Ort liegengelassen.^[26] Mátray, der 1837–1875 vorerst als Tagesschreiber, dann aber als Kustos im Dienst des Nationalmuseums tätig war^[27], berichtet in seinem Buch über die Geschichte dieser Institution^[28], der für die Bibliothek des Nationalmuseums zuständige Palatin József habe 1837 verordnet, die ganze Jankovich-Sammlung unverzüglich zu inventarisieren und zu übernehmen. Für die Übernahme von Büchern und Handschriften hatte man eine Kommission ernannt, die zuerst das Haus in der Kerepesi-Strasse öffnete, wo die bibliotheca externa universalis seit 10 Jahren (!) in 165 abgestempelten Kästen verschlossen lag. Die in der Hatvani-Strasse befindlichen Handschriften^[408] wurden ebenso in abgestempelten Kästen und “in höchster Ordnung“ vorgefunden: in den nächsten Monaten hat man sie Stück für Stück katalogisiert und ins Nationalmuseum gebracht. 1840 war die Inventarisierung aller Bestände abgeschlossen^[29]. Die Späteinträge des Fol. Lat. 37 sind m.E. auf die von den Beauftragten des Nationalmuseums erbrachten Inventarisierungsanstrengungen zurückzuführen.^[30] Da nun das Hänel zugeschickte und mit dem Urkorpus äquivalente Verzeichnis keine der Handschriften aufweist, die unter den Späteinträgen anzutreffen sind, dürfte es Hänel spätestens 1837 erhalten haben.

Bevor ich nun auf die Rekonstruktion und Bestandsentwicklung der mittelalterlichen Handschriftensammlung eingehe, sollen die übrigen handgeschriebenen Kataloge der ersten Sammlung vorgestellt werden. Das erste größere Katalogwerk der Handschriftensammlung, das uns erhalten ist, stellt der Faszikel Nr. I des Quart. Lat. 3872 (Fol. 1–39) dar. Untersucht man die recht flüchtig geschriebenen Einträge dieses Faszikels, hat man den Eindruck, als hätte Jankovich seine mittelalterlichen Handschriften der Reihe nach genommen und beschrieben.^[31] Allein die Chronologie (die Kodizes sind nach ihrer angeblichen Entstehungszeit, vom 8. bis 15. Jahrhundert geordnet), nicht aber die richtige alphabetische Reihenfolge konnte bei dieser Beschreibungsarbeit vorerst beachtet werden. Entstanden ist dieses Verzeichnis^[409] mit Sicherheit erst nach 1825: es wird hier der Cod. Lat. 228 aufgeführt, den Jankovich – laut eines Vermerks in der Handschrift selbst – auf der Nürnberger Auktion der Derschau-Sammlung 1825 erworben hat. Die hier verzeichneten Handschriften wurden später entweder in den Urkorpus des Fol. Lat. 37 oder in einen der Hungarica-Kataloge der ersten Jankovich-Sammlung nicht mehr chronologisch, sondern alphabetisch geordnet aufgenommen (vgl. Synopse).

Im Unterschied zu diesem ersten Faszikel werden die im Faszikel Nr. II (Fol. 40–52) enthaltenen Handschriften in jener alphabetischen Reihenfolge aufgelistet, wie sie in dem von Hänel abgedruckten Urkorpus zu finden sind. Auf die Beschreibung der Handschriften des 15. Jahrhunderts hat Jankovich entweder verzichtet oder ist dieser Teil des Katalogs abhanden gekommen. Noch fragmentarischer ist das Faszikel Nr. III (Fol. 53–56): die Aufzählung der Handschriften bricht bereits mit dem 13. Jahrhundert ab.

Den größten Teil der im Fasz. Nr. I des Quart. Lat. 3872 aufgeführten mittelalterlichen Hungarica findet man im Fol. Lat. 38, einem der Hungarica-Kataloge der ersten Jankovich-Sammlung wieder (Ausnahmen: Cod. Lat. 116 und 292). Manche von diesen Handschriften wurden zwar auch in die beiden anderen, bereits besprochenen Faszikel des Quart. Lat. 3872 nachträglich aufgenommen, auf eine Beschreibung hat man dort jedoch verzichtet: stattdessen wird mit der Formel Vide, Elench. Mss. Hungaricorum auf die entsprechenden Einträge des Fol. Lat. 38 verwiesen. Solche Verweise sind im Fall des Cod. Lat. 141 und 179 im Fasz. Nr. II bzw. Cod. Lat. 87 im Fasz. Nr. III. des Quart. Lat. 3872 anzutreffen. Der Hungarica-Katalog Fol. Lat. 38 lässt sich aufgrund des hier aufgeführten Cod. Lat. 228 mit Sicherheit auf die Jahre nach 1825 datieren und rückt sich damit in die unmittelbare zeitliche Umgebung der fragmentarischen Verzeichnisse des Quart. Lat. 3872, ohne dass die Frage nach ihrem

Abhängigkeitsverhältnis zueinander definitiv zu beantworten wäre.

Einen weiteren Hungarica-Katalog stellt das Quart. Lat. 2683 dar: im ersten Band dieses groß angelegten Verzeichnisses findet man neben Urkunden und neuzeitlichen Handschriften auch die mittelalterlichen Kodizes der Hungarica-Sammlung beschrieben. Vergleicht man die Einträge der beiden Hungarica-Kataloge mit den Handschriftenbeschreibungen, die der Urkorpus enthält, stellt man gleich fest, dass es sich hier größtenteils um solche Manuskripte handelt, deren Aufnahme in Fol. Lat. 37 von vornherein nicht beabsichtigt war (Ausnahme: Cod. Germ. 65). Die zeitliche Abfolge und das Verhältnis der beiden Hungarica-Verzeichnissen zueinander kann zwar nicht mehr ermittelt werden, es ist jedoch anzumerken, dass die Aufteilung der Hungarica auf Urkunden bzw. Handschriften des Mittelalters (bis ins 15. Jh.) und der Neuzeit (bis ins 19. Jh.) wie sie vom Quart. Lat. 2683 exemplarisch vorgeführt wird, strukturelle Ähnlichkeiten zu jener Auflistung zeigt, die dem 1832 unterschriebenen Vertrag beigelegt wurde.^[32]

Zusammenfassend lässt sich sagen, die erhaltenen handgeschriebenen Kataloge der ersten Sammlung von Jankovich sind mit Sicherheit in den Jahren zwischen ^[410] 1825–1832, in einer heute nicht mehr ermittelbaren zeitlichen Abfolge entstanden. Dieser Zeitraum von sieben Jahren lässt sich sogar noch enger fassen, die äußerste zeitliche Grenze kann noch präziser festgelegt werden: Jankovich hat im Jahre 1830 eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der die einzelnen Klassen seiner Sammlung aufgelistet werden mit dem Zweck, sie dem Nationalmuseum zum Kauf anzubieten.^[33] Den früheren, von Fejér und Mednyánszky herausgegebenen Bekanntmachungen gegenüber, wo man die Handschriften zusammen mit frühen Drucken angeführt findet, bezeugt die von Jankovich selbst zusammengestellte Bekanntmachung, dass es bis 1830 zu einer Trennung von Gedruckten und Geschriebenen gekommen ist, eine Trennung, die sich bereits für das Jahr 1825 belegen lässt.^[34] Die oben vorgestellten Handschriftenkataloge sind meines Erachtens im Vorfeld der von Jankovich veröffentlichten Bekanntmachung anzusiedeln und dokumentieren die bis 1830 vollzogene Trennung zwischen Frühdrucken und Handschriften. Damit wäre der dem Hänel'schen Verzeichnis äquivalente Teil des Fol. Lat. 37 auf die Jahre kurz vor 1830 zu datieren.^[35] Von Fejérváry zugeschickt bekam Hänel diesen Katalogteil in den Jahren zwischen 1829–1837, wobei die Vervollständigung dieses umfassenden Katalogwerkes der ersten Jankovich-Sammlung erst 1837–1838, im Rahmen der Inventarisierungsarbeiten erfolgte. ^[411]

^[1] * Hier möchte ich mich bei der Faludi Ferenc Akadémia herzlich bedanken, dass sie meinen Gastaufenthalt an der Budapester Eötvös Loránd Universität im Wintersemester 2001/2002 finanziell mitgetragen hat.

^[2] Berlász, Jenő: *Jankovich Miklós könyvtári gyűjteményeinek kialakulása és sorsa* (Werdegang und Schicksal der Bibliothek von Miklós Jankovich). In: *Az Országos Széchényi Könyvtár évkönyve 1970–1971*, Bp. 1973, S. 109–173 (deutsche Zusammenfassung: S. 171–173) und in leicht veränderter Form, *Jankovich Miklós pályaképe és könyvtári gyűjteményei* (Die Lebensbahn von Miklós Jankovich und seine bibliothekarischen Sammlungen). In: Belitska-Scholtz, Hedvig (Hg.), *Jankovich Miklós, a gyűjtő és mecénás*. Bp. Akadémiai Kiadó, 1985. S. 23–78. /*Művészettörténeti füzetek 17./*, (deutsche Zusammenfassung: S. 287–290) bzw. Ders.: *Az OSzK története 1802–1867* (Die Geschichte der Széchényi-Nationalbibliothek 1802–1867). Bp. 1981. bes. S. 246–252.

^[3] Ders. [1981] 252 und [1985] 24 bzw. Kelecsényi, Gábor: *Jankovich Miklós 1773?–1846*. In: Ders.: *Múltunk neves könyvgyűjtői*. Bp. Gondolat, 1988. S. 234–247, hier: S. 245.

^[4] Die im Familienarchiv aufbewahrte private Korrespondenz von Jankovich und weitere Dokumente seiner Sammeltätigkeit hat sich die Nationalbibliothek von dem Urenkel des Sammlers erst 1959 erworben, s. Windisch, Éva: *Fondok az OSzK Kézirattárában* (Fonds in der Handschriftenabteilung der Széchényi-Nationalbibliothek). In: *Az Országos Széchényi Könyvtár évkönyve 1970–1971*. Bp. 1973. S. 141–159. bes. S. 143 und Dies.: *Jankovich Miklós személyi levéltára* (Das Personalarchiv von Miklós Jankovich). In: Belitska-Scholtz, Hedvig (Hg.): *Jankovich Miklós, a gyűjtő és mecénás* Bp. Akadémiai Kiadó, 1985. S. 259–276. /*Művészettörténeti füzetek 17./*, (deutsche Zusammenfassung: S. 300). Zum Nachlass gehören weiterhin jene Katalogwerke, die zusammen mit der 1832/36 gekauften ersten Sammlung in die Bibliothek des damaligen Nationalmuseums eingeliefert wurden.

^[5] Quart. Lat. 2683: *Jankovich Nicolai Manuscriptorum Rerum Hungaricarum Catalogus Tom. I a Sec. VIII–XVII, Tom. II a Sec. XVIII–XIX*, Quart. Lat. 3872: *Catalogi manuscriptorum codicum bibliothecae Jankovichianae*, Fol. Lat. 37: *Elenchus Codicum Manuscriptorum extraneorum Jankovichianus* und Fol. Lat. 38: *Elenchus Manuscriptorum autographorum et synchronorum rerum hungaricarum a Sec. VIII–XVIII*. Seit Berlász' Aufsatz ist ein weiterer Beitrag zu der Jankovich-Sammlung erschienen, s. Mayer, Gyula: *A Reisach- és a Jankovich-féle könyvgyűjtemények történetéhez* (Beitrag zur Geschichte der Reisach- und Jankovich-Sammlung). = *Magyar Könyvszemle* (113.) 1997. S. 433–446. Zwar hat Mayer zwei der erwähnten Katalogen (Quart. Lat. 3872 und Fol. Lat. 37) benutzt, um in ihnen Handschriften der ehemaligen Reisach-Sammlung aufzuspüren, weiteres Interesse haben jedoch diese Katalogwerke selbst bei ihm nicht gefunden.

^[6] Von der Existenz eines "frühe(n) Katalog(s)", der sich im Besitz der Jankovich-Familie befinden und neben Handschriftenbeschreibungen auch Standortnummer enthalten soll, berichtet Vizkelety, András: *Beschreibendes Verzeichnis altdieser Handschriften in ungarischen Bibliotheken* Bd. I, Wiesbaden, Otto Harrassowitz, 1969. S. 11. Dieses Verzeichnis stand mir leider nicht zur Verfügung, es wäre aber einer näheren Untersuchung sicherlich wert. Trotz der wortkargen Nomenklatur würde es sich weiterhin lohnen, auch die im Jankovich-Nachlass enthaltenen Auktionskataloge einzelner (meist Wiener) Antiquariaten und Privatsammlungen (Quart. Lat. 3870, bes. Fol. 1–69) bzw. die zahlreichen Verzeichnisse der von Jankovich gänzlich oder teilweise erworbenen Privatbibliotheken (aufgelistet bei Berlász [1973]

117ff und [1985] 31ff bzw. Windisch [1985] 263–264) auf mittelalterliche Handschriften hin zu durchforschen.

[7] Vizkelety [1969] 10 bzw. Berlász [1973] 155 und [1985] 61

[8] Dazu Kohn, Sámuel: *A Magyar Nemzeti Múzeum héber kézíratai* (Die hebräischen Handschriften des Ungarischen Nationalmuseums). = Magyar Könyvszemle (2.) 1877. S. 16–27, 90–105 (im Folgenden Kohn [1877a]) und Ders.: *Die hebräischen Handschriften des Ungarischen Nationalmuseums*. = Magazin für die Wissenschaft des Judentums 1877 (Berlin), S. 3–32 (im Folgenden Kohn [1877b]); Zambra, Luigi: *I manoscritti italiani nella Biblioteca Széchényi del Museo Nazionale Ungherese di Budapest*. = La Bibliofilia (Firenze) (12.) 1910/1911, S. 94–102; Stracke, D. A.: *Niederländische Handschriften en Wiegendrukken in Oostenrijk-Hongarije*. Gent, 1914; Bartoniek, Emma: *Codices manuscripti Latini I: Codices Latini medii aevi*. Bp. 1940. / *A Magyar Nemzeti Múzeum Országos Széchényi Könyvtárának címjegyzéke 12.*/ Kubinyi, Mária: *Libri manuscripti graeci in bibliothecis Budapestinensibus asservati*. Bp. 1956; Vizkelety [1969] (s. Anm. 5) und Lievens, R.: *Middelnederlandse Handschriften in Oost-Europa*. Gent, 1963. Der Beschreibungskatalog mittelalterlicher slawischer Handschriften ist immer noch ein Desiderat. Im vorliegenden Aufsatz wurden die zahlreichen slawischen Kodizes der Jankovich-Sammlung nicht berücksichtigt, da sie in den von mir untersuchten Verzeichnissen nicht vorkommen. Die wenigen mittelalterlichen ungarischen Handschriften der Hungarica-Kataloge (Quart. Lat. 2683, Fol. Lat. 38 und z.T. Fol. Lat. 39) aufzufinden, wird kein Problem darstellen, deshalb sind sie hier ebenso unerwähnt geblieben.

[9] ÖNB Ser. nova 3810–3814, s. dazu Mazal, Otto / Unterkircher, Franz: *Katalog der abendländischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek* “Series nova“ Teil 3., Wien, Georg Prachner, 1967.

[10] Zu der Liste dieser teils mittelalterlichen, teils neuzeitlichen Handschriften s. Csontos, János: *Emlékirat a müncheni Hunyadi-levéltár visszaszerzésének tárgyában* (Gedenkschrift anlässlich der Rückgewinnungsversuche des Münchener Hunyadi-Archivs). = Magyar Könyvszemle (14.) 1889. S. 252–310, bes. S. 271–289 (zum Zitieren: Seitenzahl/Nummer der jeweiligen Handschrift in der von Csontos zusammengestellten Ablieferungsliste); ergänzend dazu Borsa, Iván: *A Hunyadi család levéltárának története* (Die Geschichte des Hunyadi-Familienarchivs). = Levéltári Közlemények (35.) 1964. S. 21–56, bes. S. 31–47. Zwei von den bei Csontos verzeichneten Handschriften sind letztendlich doch in Budapest geblieben (Cod. Germ. 57, 58*), vgl. den Vermerk tévesen lebélyezve (irrtümlich abgestempelt) im *Repertorium* der Quart-Handschriften.

[11] Den heutigen Standort und die heute gültigen Signaturen dieser quer durch Bayern verstreuten Jankovich-Handschriften unterließ Vizkelety im Jahre 1969 zu ermitteln (a.a.O. 12). Die Signaturen der in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrten Kodizes wurden mir freundlicherweise von Frau Karin Schneider (München) brieflich mitgeteilt. Ich bedanke mich weiterhin bei Herrn Meyr (Bayerisches Hauptstaatsarchiv: BHStA), J. Martin (Staatsarchiv Nürnberg: StAN) und P. Fleischmann (Staatsarchiv Augsburg: StAA) für die gewährte Hilfe, den verbleibenden Rest mittelalterlicher Handschriften aus der ehemaligen Jankovich-Sammlung ausfindig zu machen.

[12] Fejér, György: *T. Vadasi Jankovics Miklós Gyűjteményeiről* (Über die Sammlungen des Miklós Jankovics von Vadass). = Tudományos Gyűjtemény (1.) 1817. Heft 11. S. 3–46 (zum Zitieren: Seitenzahl); Mednyánszky, Alajos: *Wissenschaftliche Sammlung des Herrn Niklas von Jankovits zu Pesth*. = Taschenbuch für die vaterländische Geschichte (Hormayr Wien) (2.) 1821. S. 329–356 (zum Zitieren: Seitenzahl); Pertz, G. H.: *Verzeichnis von Handschriften zur Deutschen Geschichte im Museum des Herrn Niklas von Jankovich zu Pesth*. = Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 1831 (Hannover), S. 140–161 (zum Zitieren: Seitenzahl/Nummer der jeweiligen Handschrift in der von Pertz zusammengestellten Liste); Hänel, Gustav Friedrich: *Ungedruckte Handschriftenkataloge I. Elenchus manuscriptorum Nicolai sen. Jankovich*. = Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik oder Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen 1839 (Leipzig), 5. Supplementband, S. 591–639 bzw. 6. Supplementband (1840), S. 224–242 (um das Zitieren zu erleichtern, habe ich die auf der jeweiligen Seite beschriebenen Handschriften von oben nach unten durchnummeriert: Seitenzahl/Nummer der Handschrift). Von all diesen Katalogen ist das Pertz'sche Verzeichnis trotz der Arbeit von Krompacher, Bertalan: *Jankovich Miklós irodalmi törekvései* (Die literarischen Bestrebungen von Miklós Jankovich). Bp. 1931. S. 13. der ungarischen Forschung weitgehend unbekannt geblieben. Der Hänel'sche Katalog wurde von den Autoren moderner Beschreibungskataloge (vgl. Anm. 7) in unterschiedlichem Maße benutzt: Kubinyi gibt bei den griechischen Handschriften (soweit sie bei Hänel verzeichnet sind) die entsprechende Auffindbarkeit an; Bartoniek nutzt Hänel nur sehr begrenzt; Vizkelety verweist auf diesen Katalog nur bei jenen deutschen Handschriften, die nach unterschiedlichen Tauschaktionen im Bestand der Nationalbibliothek geblieben sind; Kohn, Zambra, Stracke und Lievens ist dieses Verzeichnis unbekannt geblieben.

[13] Die augenfällige Ähnlichkeit zwischen dem Hänel (s. Anm. 11) zugeschickten Verzeichnis und dem Fol. Lat. 37 hat auch Mayer [1997] 435 konstatiert, ohne jedoch erkannt zu haben, dass es sich hier um Hänel's Vorlage handelt. In der älteren Literatur hat August Hartmann darauf hingewiesen, dass Hänel's *Elenchus* einem der Jankovich'schen Kataloge – Hartmann nennt das [*Catalogus*] *Mscr. Rerum Hungaricarum* (wahrscheinlich Quart. Lat. 2683) – wörtlich entnommen worden sei, vgl. *Deutsche Meisterlieder-Handschriften in Ungarn. Ein Beitrag zur Geschichte des Meistergesanges*. München, Christian Kaiser, 1894. S. 4.

[14] Hänel [1839] 591 Anm. 2.

[15] Dazu Berlász [1973] 122 und [1985] 33.

[16] Vgl. Nagy, Iván: *Magyarország családai czimerekkel és nemzedékrendi táblákkal* (Die Adelsfamilien Ungarns samt ihrer Wappen und in genealogischer Übersicht). Pest, 1858. S. 140.

[17] Zum Verhältnis der beiden Antiquitätensammler zueinander s. Szinnyi, József: (Art.) *Pulszky Ferenc*. In: Ders. (Hg.), *Magyar írók élete és munkái* Bd. 11. Bp. 1906. S. 221–246. bes. S. 222–224; Csorba, László: *Pulszky Ferenc életútja* (Das Leben von Ferenc Pulszky). In: *Pulszky Ferenc (1814–1897) emlékére*. Magyar Tudományos Akadémia Művészeti Gyűjteménye. Bp. 1997. S. 11–18, bes. 11–12 (englische Fassung: S. 119–128) bzw. Szilágyi, János György: *„Ismerem helyemet“ – A másik Pulszky életrajz* („Ich kenne meinen Platz“ – Eine andere Lebensbeschreibung von Pulszky). In: ebd., S. 24–36, bes. S. 24–26 (englische Fassung: S. 132–146).

[18] Pulszky, Ferenc: *Életem és korom* Bd. I. Bp. 1880. S. 29. (im Folgenden Pulszky [1880a]) und Ders.: *Meine Zeit, mein Leben* Bd. I. Pressburg/Leipzig, 1880. S. 39. (im Folgenden Pulszky [1880b]).

[19] Pulszky [1880a] 24 und [1880b] 44–45.

[20] Hänel [1839] 591 Anm. 3.

[21] Berlász [1981] 213–215, 219 bzw. Bogeng, G. A. E.: *Die grossen Bibliophilen. Geschichte der Büchersammler und ihrer Sammlungen* Bd. I. Leipzig, 1922. S. 365.

[22] Vgl. die Pertz'sche Berichterstattung vom Oktober 1821 über die Ergebnisse seiner Bibliotheksreise, In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 1822, S. 190–191. (s. auch Anm. 11), dazu Krompecher [1931] 13ff.

[23] In: Jahrbücher der Literatur 35 (Wien 1826), Anzeigeblatt 35, S. 40–42; s. dazu Berlász [1973] 144–146 und [1985] 51–53.

[24] Zu der Person des kgl. preussischen Hauptmanns Hans Albrecht von Derschau und den Handschriften seiner in Nürnberg 1825 verauktionierten Sammlung s. Wolf, Jürgen: *Die Sächsische Weltchronik im Spiegel ihrer Handschriften. Überlieferung, Textentwicklung, Rezeption*. München, Fink, 1997. S. 265–267 /Münstersche Mittelalter-Schriften 75./

[25] Entz, Géza: *Jankovich Miklós, a műgyűjtő* (Miklós Jankovich, der Kunstsammler). = Archeológiai Értesítő 1937. S. 165–186. bes. S. 168–169.

[26] Berlász [1973] 149–150 und [1985] 56–57 bzw. [1981] 219.

[27] Somkuti, Gabriella: *A könyvtáros Mátray Gábor* (Gábor Mátray, der Bibliothekar). = Könyv, könyvtár, könyvtáros 1998. S. 48–54, bes. S. 49 und Dies.: *Szervezet, igazgatás és személyzet a Széchényi Könyvtárban 1867–1875* (Struktur, Organisation und Personal der Széchényi-Nationalbibliothek 1867–1875). = Az Országos Széchényi Könyvtár évkönyve 1994–1998. Bp. 2000. S. 227–256, bes. S. 235–236.

[28] Mátray, Gábor: *A Magyar Nemzeti Múzeum korszakai* (Die Epochen des Ungarischen Nationalmuseums). Bp. 1868. S. 37–41.

[29] Mátray a.a.O. 39. Die Überführung der Bestände aus dem Jankovich-Haus in der Hatvani-Strasse, das von der verheerenden Donauflut des Jahres 1838 stark bedroht war, in das Waffenlager des Rathauses hat im März desselben Jahres stattgefunden. Von diesem provisorischen Aufbewahrungsort, wo die Handschriften wieder in Kästen verpackt wurden, hat man sie 1840 in das Ludoviceum transportiert. Erst 1846 hat es mit der Peregrination der Handschriftensammlung aufgehört, als sie in dem neu errichteten Gebäude des Nationalmuseums „endgültig“ untergebracht wurde, s. Berlász, Jenő: *A Széchényi-Könyvtár az 1838-i árvíz idején* (Die Széchényi-Bibliothek während der Donauflut aus dem Jahre 1838). = Oszk Híradó (11–12.) 1968. S. 161–164; Ders. [1981] 219–225 bzw. Ders.: *Kísérletek a Könyvtár elhelyezésére a XIX. században* (Versuche zur Unterbringung der Bibliothek im 19. Jahrhundert). = Az Országos Széchényi Könyvtár évkönyve 1986–1990. Bp. 1994. S. 149–168, bes. S. 156–162.

[30] Die Richtigkeit dieser Annahme hängt davon ab, ob die im Wasserzeichen bestimmter Blätter ablesbaren Zahlen (vgl. u.a. Bl. 15: Vanderley 1833, Bl. 3: Vanderley 1834, Bl. 59: Vanderley 1835) auf das Herstellungsjahr des Papiers bezogen werden können. Anhand des zur Katalogisierung verwendeten Papiers und Duktus der Schreiberhände lassen sich zwei Handschriftenkorpora im Fol. Lat. 37 deutlich voneinander abgrenzen: die im Urkorpus enthaltenen Handschriften wurden ausschließlich auf Blätter mit dem Wasserzeichen Joh. A. Heller – In. Ledetsch eingetragen, einen Großteil der Späteinträge findet man dagegen auf neu hinzugefügten Blättern (Wasserzeichen: C&I Honig – Vanderley) verzeichnet. Dazu kommt noch, dass sich wenigstens zwei Hände für die Späteinträge ausmachen lassen, die auf beider Art vom Papier anzutreffen sind (vgl. Cod. Lat. 12, 27, 56 usw.): sie unterscheiden sich in ihrem Duktus unzweideutig von den von Jankovich (und Tagesschreibern?) beschriebenen Handschriften des Urkorpus. Während einige der vom Urkorpus erfassten Handschriften bereits in früheren handgeschriebenen oder gedruckten Katalogen verzeichnet wurden, findet man die von späteren, uns unbekanntem Schreiberhänden katalogisierten Handschriften nur im Fol. Lat. 37 und in keinem der sonst erhaltenen Kataloge der ersten Sammlung beschrieben!

[31] Mayer [1997] 435 spricht in diesem Zusammenhang von Jankovich erstellten „frühen Skizzen“.

[32] Zum Vertrag s. Berlász [1973] 144 und [1985] 51

[33] *Jankovich Miklós Gyűjteményeinek Osztályai* (Die Klassen der Jankovichschen Sammlung). = Tudományos Gyűjtemény (14.) 1830. Heft 8. S. 117–123 als Flugblatt verbreitet unter dem Titel: *Magyar hajdankor emlékeinek jeles gyűjteményét hazájának mély tisztelettel ajánlja W. J. M. Pest, 1830.* (bzw. Pozsony, 1835.), S. 3–15; s. auch (Art.) *Jankovich v. Vadas, Nicolaus*. In: Oesterreichische National-Encyclopädie Bd. (3.) 1835. S.17–19.

[34] Vgl. den Abdruck eines Briefes von Jankovich an den für das Nationalmuseum zuständigen Palatin József (s. Anm. 22)

[35] Auch Berlász geht von der Annahme aus – ohne sie jedoch zu begründen! –, dass das Fol. Lat. 37 den Handschriftenstand des Jahres 1830 widerspiegelt, vgl. Ders. [1973] 139 und [1985] 47